

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. Luziensteig bis Rheinegg**

ein Handbuch für Reisende und Freunde der Natur, Geschichte und Poesie

Das Topographische, nebst den Gedichten enthaltend

**Schwab, Gustav**

**Stuttgart, 1840**

XI. Der Fleischer von Konstanz

[urn:nbn:de:bsz:31-140732](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140732)

## XI.

## Der Fleischer von Konstanz.

(Vergl. Abth. I. S. 246.)

Wohl wehrt sich die alte, die freie Stadt,  
Den herrlichen römischen Namen sie hat,  
Und römischen Muth,  
Und deutsches Blut,  
Und Christenglauben,  
Den soll ihr der spanische Henker nicht rauben!

Drum kämpfen die Bürger vom Thurm und am Thor,  
Und bringen zur hallenden Brücke hervor,  
Es hört es der Rhein,  
Da rauschet er drein,  
Es ruft die Ebhne  
Der See mit der tosenden Wellen Getöse.

Wer streitet am kühnsten für Ehr' und für Heil?  
Das ist der Fleischer mit hauendem Beil,  
Sonst schlägt er den Stier,  
Das brüllende Thier,  
Heut muß er sie schlachten,  
Die ihm nach der Messig, der blutigen, trachten.

Er steht auf der Brücke, zuvorderst im Schwarm,  
Den Armel gestilpet, mit nervigem Arm,  
Und jeder Streich  
Schlägt einen bleich,  
Da kommen die Andern:  
Zur Schlachtbank läßt er sie spöttlich wandern.

O weh, ihr Brüder! verlasset ihr ihn?  
Es doppelt der Spanischen Heer sich, sie fliehn,  
Sie rufen ihn mit:  
Doch keinen Schritt  
Weicht von der Stelle,  
Alle Feinde bekämpfet der kühne Geselle.

Vorn Einer und hinten, da nahet ein Paar,  
Die wildesten Knechte der stürmenden Schaar,  
Sie packen in Eil  
Des Fleischers Beil —  
Er ist verloren;  
Da denkt er: es soll sie nicht frommen, die Ehren!

Zwei Arme ja hat er, die fassen die Zwei:  
Und wollt ihr ein Leben, so opfr' ich euch drei!  
Er hält sie umspannt,  
Er drängt sie zum Rand,  
Er sendet die Blicke  
Hinab zu dem schäumenden Rhein von der Brücke.

Und schnell ans Geländer, eh' Andere nah'n,  
Drückt er sie, die ringenden, kräftiglich an;  
Mit ihnen hinein  
Kopfüber zum Rhein  
Mit frohem Schwunge  
Sieht man ihn stürzen im tödtlichen Sprunge.

Die klagenden Feinde verschlinget die Flut,  
Lang wiegt sie, lang trägt sie den Bürger gut,  
Jetzt zeigt sie den Fuß,  
Den Arm, wie zum Gruß,  
Die Schultern, die blanken,  
Das lockige Haupt und den Nacken, den schlanken.

Da sucht ihn das fremde Geschöß, doch der Rhein  
Hüllt fromm in den Mantel, den grünen, ihn ein,  
Er zieht ihn hinab  
Ins festliche Grab,  
Dort ruht er geborgen  
Vor feindlicher Schmach bis zum ewigen Morgen.

Dort schläft ohne Traum er den süßesten Schlaf,  
Er weiß nicht das Loos, das die Heimath ihm traf,  
Man trägt, man raubt  
Ob seinem Haupt  
Freiheit und Glauben;  
Die Märtyrerkrone wird Keiner ihm rauben!